Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 219. Dienstag den 19. September 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 74 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Reisebemerkungen. 2) Die jüngste Leipziger Wollmesse. 3) Warum nicht in Breslau? 4) Der Strehlener Postwagen. 5) Korrespondenz aus Glogau; 6) aus Hirschberg: 7) aus Hermsdorf; 8) aus Flinsberg; 9) aus Gleiwitz; 10) aus Jauer. 11) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 16. September. Des Königs Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Willmann zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Lissa zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Assessor Hähnelt zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte in Lissa zu ernennen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Würtembergische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Bismarck, nach Hannover. Der General-Major und Commandeur der 11ten Infanterie-Brigade, von Lucadou, nach Breslau.

Bei der am 14ten und 15ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 76ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rtlr. auf Nr. 49,574 *); die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf Nr. 44,683 und 49,293; 3 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 38,474. 48,289 und 58,171; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 48,605. 98.633. 100,548 und 107,787; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 6691. 12,028. 21,687. 50,630 und 73,419; 10 Gewinne zu 300 Rthl. auf Nr. 10,091. 12,781. 30,523. 36,968. 44,853. 54,995. 67,763. 100,228. 105,839 und 107,658; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 749. 3127. 11,298. 11,908. 26,597. 26,884. 45,043. 55,068. 55,110. 59,103. 60969. 69,971. 70,660. 77,215. 79,953. 80,277. 81,742. 81,824. 82,113. 82,306. 84,730. 92,103. 92,519. 99,506 und 105,873; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1700. 2969. 3404. 8529. 9112. 12,648. 13,078. 13,238. 17,174. 17,574. 19,112. 21,919. 26,207. 27,173. 29,322. 31,941. 32,132. 45,819. 46,728. 49,613. 50,037. 50,651. 51,215. 51,475. 51,792. 53,257. 53,448. 55,556. 57,220. 57,658. 57,873. 62,673. 66,966. 67,736. 69,895. 70,852. 74,600. 81,858. 82,923. 87,347. 90,267. 97,960. 99,150. 99,155. 100,115. 103,544. 103,827. 104,985. 109,641 und 111,351. Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 10ten Oktober d. J. festgesetzt.

Vom 15ten bis zum 16ten d. M. sind in Berlin als an der Cholera erkrankt 76 Personen und als an derselben verstorben 39 Personen angemeldet worden.

Deutschland.

Hannover, 11. Sept. Der Geheimerath v. Graefe, welchen seine Amtspflichten nach Berlin abrufen, wird, den Wünschen der Allerhöchsten Herrschaften gemäß, die bisherige Leitung der augenärztlichen Pflege des Kronprinzen K. H. fortan übernehmen und deshalb mit dem Königlichen Leibmedicus Stieglitz und dem nicht minder als Augenarzt vortheilhaft bekannten Medicinalrath Spangenberg in ununterbrochener Correspondenz-Verbindung bleiben.

Göttingen, 9. September. Das neue Universitäts-Gebäude, das jetzt zu den Hauptzierden unserer Stadt gehört, ist nicht allein durch die bevorstehende Säkular-Feier nöthig geworden, sondern war längst gefühltes Bedürfniß der Universität. Dasselbe ist in Form eines T gebaut, so daß der mittlere längere Raum, parallel mit der Burgstraße laufend, im unteren Stock die Gerichtszimmer, Registratur, ein feuerfestes Lokal für Depositensachen und die Wohnung des Wärters umfaßt, während der obere Stock die Aula selbst enthält. Die beiden am Neumarkt belegenen Flügel enthalten links, schon ausgebaut, den Sitzungssaal der Societät der Wissenschaften und die Karzer, während rechts Räume für Auditorien noch unausgebaut stehen. Die Aula, die bei Oeffnung mehrer Flügelthüren durch den davorliegenden Promotionssaal noch vergrößert werden kann, ist in den schönsten Verhältnissen erbaut, so daß das Auge kaum den Raum für so bedeutend hält, als er der That nach ist; zwei Säulenreihen über einander, unten Dorischer, darüber Jonischer Ordnung, ziehen sich an den Seiten her und bilden eine Galerie, die gleichfalls eine Vermehrung des Auditoriums gestattet. Die nördliche Wand, die das Katheder einnimmt, wird mit den Bildnissen der Könige geschmückt erscheinen. Die Statue Königs Wilhelm IV., deren Enthüllung, dem Programm zufolge, einen Theil der Festlichkeiten des ersten Tages bilden wird, ist schon errichtet. — Die Hoffnung, Se. Majestät den König von Baiern, Seiner Zusage zufolge, bei dem Feste, wenn auch vielleicht nur in einem Inkognito, zu sehen, scheint in Erfüllung gehen zu wollen, da die längst bestellten Räume zur Aufnahme Sr. Majestät nach neuerlich eingegangenen Befehlen in den Stand gesetzt werden. Bei Ankunft sämmtlicher Fremden ist für die schleunigste Bekanntmachung der Namen, Wohnungen, von den Behörden Anstalt getroffen, wobei die beigefügte Bemerkung, in welchen Jahren sie hier studirt haben, gewiß zum sofortigen Zusammenfinden der Coetanen beitragen wird. In den einzelnen Gasthöfen werden sich Vereine und Tafeln der Alters-Genossen bilden, und der Festzug, durch Aufnahme der Gäste inmitten der jetzigen akademischen Bürger, Zöglinge der Georgia Augusta durch mehre Menschenalter, umfassen. Die Studirenden erfreuen sich schon jetzt der Zier ihrer heimathlichen Farben; und manche Landschaften erwarten sogar Fahnen, von den kunstfertigen Händen ihrer schönen Landsmänninnen verfertigt, aus der Heimath zugesandt zu erhalten, mit denen künftig die Aula geschmückt werden wird. Der gute Geist der hiesigen Studirenden giebt sich auf die erfreulichste Weise kund, und verspricht eine Festfeier, ganz der Sache würdig. — Mehre zu Göttingen studirende Adeliche, darunter ein junger Graf von ......, sollen einen eigenen Zug bei der Jubelfeier-Prozession zu bilden beabsichtigt und sich deshalb an das Ministerium gewendet haben, welches jedoch erwidert hätte, sie möchten nur Theil an dem Zuge der Studirenden überhaupt nehmen. Vor 50 (!) Jahren soll in der That bei dem 50jährigen Jubiläum ein eigener Zug der studirenden adelichen Jugend, vom Vater des genannten jungen Kavaliers angeführt, stattgehabt haben.

*) Zu Herrn Gerstenberg in Breslau. Als Gewinner eines Viertheils darf ein, den meisten Lesern wohlbekannter Mann, Herr Wiedermann, genannt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Septbr. Am 22. August 11 Uhr Abends reiste der Kaiser von Wilna ab und setzte seine Reise über Minsk, Bobruisk, und Kiew nach Wosnesensk fort, wo Höchstdieselben am 29. um Mittag im vollkommenen Wohlsein eintrafen. Am 30. hielt Se. Maj. Revüe über sämmtliche bei Wosnesensk versammelte Kavalerie und Infanterie; 350 Schwadronen Kavalerie und 144 Kanonen waren in fünf Reihen aufgestellt, und die Ebene von Wosnesensk schien kaum geräumig genug für die Bewegungen dieser Truppenmasse. Der Kaiser ritt die Front der Regimenter entlang, und ein freudiges Hurrah erwiederte den Gruß, womit Höchstderselbe sie zu beehren geruhte. Se. Majestät hatte befohlen, daß Dankgebete gehalten würden für den Segen, womit der Allmächtige in diesem Jahre das Land überschüttet habe, und der es möglich gemacht, eine so glänzende und so außerordentliche Truppen-Versammlung zu veranstalten. Es war daher vor der ersten Linie ein Altar errichtet und alle Regiments.Fahnen vor demselben aufgestellt worden. Es wurde ein Te Deum gesungen, während in allen Reihen das tiefste Stillschweigen herrschte. Alles betete mit Inbrunst; der Souverain für seine Armee und für Rußland, die Soldaten für den Souverain und das Vaterland. Nach dem Te Deum defilirten die Truppen vor Sr. Majestät vorüber, und der Kaiser war um so mehr zufrieden, als die auf unbestimmten Urlaub befindlichen Soldaten von acht benachbarten Gouvernements, die sich kurz vor der Revue erst versammelt hatten, schon in geordneter Schlachtreihe standen. Diese alten Krieger erregten durch ihre treffliche Haltung die allgemeine Bewunderung. Nach dem Vorbeimarsch stellten sich die Dragoner in einer Linie in Kolonnen in Schlachtordnung auf, setzten sich in Galopp, sprangen plötzlich von den Pferden und formirten acht schöne Infanterie-Bataillone, die sodann vor dem Kaiser vorbeimarschirten. Am 31sten hielt der Kaiser Revüe über 12 Reserve-Bataillone des 5ten Infanterie-Corps und 16 Bataillone und drei Artillerie-Compagnieen, die aus Soldaten auf unbestimmten Urlaub gebildet worden waren. Diese von einem edlen Wetteifer beseelten Soldaten wußten sich in vollem Maße die Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers zu erwerben.

Ihre Majestät die Kaiserin sind mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna am 22. August in Rjasan angekommen. Mit dem Anbruch des Abends wurde die Stadt glänzend erleuchtet. Der Aufenthalt J. M. in der Stadt Rjasan wurde durch Wohlthaten gegen die Armen bezeichnet, unter welche J. M. die Kaiserin eine ansehnliche Sum-

me vertheilen ließen. Am 23. August verließen J. M., von Segenswünschen begleitet, Rjasan, erklärten bei Ihrer Abreise dem stellvertretenden Civil-Gouverneur und dem Adel Ihre Dankbarkeit und schlossen mit den Worten: „Nie werde Ich Rjasan vergessen.“ — Um 6½ Uhr Abends kamen sie in der Stadt Rjashsk an, und nachdem sie hier ihr Nachtlager gehalten hatten, setzten sie am 24. August um 8 Uhr Morgens die Reise fort.

Der Hamburger Korrespondent schreibt vom 11. September: „Es trafen hier Briefe aus dem Innern von Rußland ein. Unter den verschiedenen Bemerkungen ist besonders die Nachricht bemerkungswerth, daß man eine große Anzahl der vornehmsten russischen Familien, namentlich die fürstlich und gräflichen Häuser Gagarin, Trubezkoi, Dolgorucki, Bestuschew u. s. w. in Trauer fand, weil Mitglieder derselben im Laufe der letzten Monate in den hitzigen Kämpfen mit den Circassiern gefallen waren. Diese Gränz-Völker, die zum Theil den Krieg in den Reihen der Russen erlernt haben, und größtentheils ganz vorzügliche Schützen sind, sollen besonders in dem hauptsächlich dazu geeigneten Terrain den sogenannten kleinen Krieg auf eine mörderische und dabei sehr geschickte Weise führen, und so verlieren die gegen sie entsendeten russischen Truppen, ohne daß entscheidende Treffen geliefert werden, sehr viele Leute, und namentlich auch viele Offiziere. Sehr wahr ist es, wie mehre deutsche Zeitungen auch früher erwähnt hatten, daß, des langen Friedens müde, sehr viele junge Offiziere aus den ersten Familien Rußlands, die eigentlich bei den Garden stehen, vom Kaiser die Erlaubniß nachsuchten und erhielten, bei den gegen die Gränz-Völker marschirenden Truppen theils als Volontairs zu dienen, und bei dieser Gelegenheit ihren Tod fanden und ihre Familien in Trauer setzten.“

Großbritannien.

London, 9. September. Die Königin Viktoria sitzt gegenwärtig für zwei Gemälde; das eine stellt sie dar, wie sie in der Geheimen-Rathssitzung gleich nach ihrer Thronbesteigung erschien, und das andere, wie sie in prächtigem Kostüm ihr erstes Parlament auflöste. — Die Königin soll die Absicht ausgesprochen haben, Herrn Daniel O'Connell bei der ersten Pairs-Ereirung unter dem Titel Lord Erin zum Pair zu erheben.

Die Times erzählt unter Anderem folgendes Beispiel von den Wahlumtrieben der Irländischen Katholiken: „Ein konservativer Wähler befand sich am 13. August auf dem Wege nach der Stadt Sligo, um daselbst für einen Konservativen seine Stimme abzugeben, als er von zwei Anhängern des katholischen Kandidaten bewogen wurde, mit in ein Wirthshaus zu gehen und zu trinken. Sie setzten ihm ein großes Glas Punsch vor, in welches, nach seiner Wirkung zu schließen, irgend etwas Berauschendes gemischt gewesen war, drängten ihn dann aus dem Hause, setzten ihn auf einen Karren vor der Thür, und fuhren ihn, unter Beihülfe eines anderen Mannes, den er nicht kannte, in einer Richtung, welche der seinigen ganz entgegengesetzt war. Er sprang zwar aus dem Wagen, aber sie warfen ihn mit Gewalt wieder hinein, brachten ihn nach einem Hause in der Grafschaft Leitrim, das 13 Englische Meilen von Sligo entfernt war, und hielten ihn dort während der Nacht zurück. Am Morgen versuchten sie es, ihn mit Gewalt nach der Gebirgsgegend zu bringen. Sie handelten hier offenbar nach denselben Anweisungen, nach welchen auch M'Kenzie und Allen 30 Meilen südlicher ermordet worden waren. Er leistete Widerstand, umsonst; er warf sich auf die Erde, aber sie zerschlugen ihn so fürchterlich, daß sie ihm eine Rippe zerbrachen. Zuletzt gelang es ihnen, ihn in ein Haus im dem Gebirge zu bringen, wo sie ihn zwei Nächte lang gefangen hielten. Da aber der Besitzer des Hauses in Diensten eines Konservativen stand, so ließ dieser den Gefangenen entfliehen, als die Wächter ihn einen Augenblick verlassen hatten. Er verbarg sich den ganzen Tag im Gebüsche, erwartete die Dunkelheit, um zu entrinnen, nahm dann den Weg quer durch die Wildniß nach der Stadt Sligo und gab um 10 Uhr des folgenden Morgens, verwundet, erschöpft und halb ohnmächtig, seine Stimme für die zwei konservativen Bewerber, den Obersten Perceval und Herrn Cooper, ab.“

Frankreich.

Paris, 11. Septbr. Die Regierung hat auf telegraphischem Wege die Anzeige erhalten, daß der Herzog von Nemours sich in Toulon eingeschifft hat. — Mittlerweile verbreitet sich das Gerücht, daß der General Damremont neuerdings Friedens-Unterhandlungen mit Achmed Bey angeknüpft habe. Dies scheint sich unter andern aus der nachstehenden Mittheilung des Sémaphore de Marseille zu ergeben: „So eben trifft ein Dampfboot aus Bona hier ein; dem Vernehmen nach sollen die Unterhandlungen mit Achmed Bey wieder aufgenommen worden sein. Diesmal, so heißt es, habe ein Offizier des Bey's sich mündlich mit dem Gouverneur besprochen und die Schwierigkeit beseitigt, in deren Folge die früher von dem Juden Busnach angeknüpften Unterhandlungen scheiterten. Wir erwarten mit Ungeduld die Bestätigung dieser Nachricht.“ — Der Prinz von Joinville hat am 18. August auf dem Linienschiffe „Herkules“ Gibraltar wieder verlassen und sich, begleitet von der Fregatte „Iphigenia“, einer Korvette und zweien Briggs, nach Tanger begeben, wo am 19ten zu Ehren des Prinzen eine große Parade der Türkischen Truppen stattfand. Am 21sten wollten Se. Königl. Hoheit die Reise nach Madeira fortsetzen. — Der General von Rigny ist jetzt wieder in Activität gesetzt worden; er hat das Kommando im Departement des Ain erhalten.

Die gestrige Angabe, daß die Einnahme auf der Saint Germainer Eisenbahn sich im ersten Monate ihres Bestehens auf 600,000 Fr. belaufen habe, war sehr übertrieben. Die Bahn ist überhaupt erst seit etwas über 14 Tage, nämlich seit dem 26. August eröffnet, und hat in dieser Zeit im Durchschnitt täglich 6480 Personen befördert, wobei die Einnahme etwa 8000 Fr. betrug. Die Gesammt-Einnahme beläuft sich mithin in diesen 14 Tagen auf 112,000 Fr. Freilich darf aber auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Witterung in den ersten acht Tagen sehr ungünstig war.

Die Pariser medizinische Zeitung widerspricht dem Gerüchte, daß kürzlich in der Hauptstadt verschiedene Erkrankungen an der Cholerine wahrgenommen worden wären.

Spanien.

Turin, 4. Septbr. (Privatmitth.) Am hiesigen Hofe machen die spanischen ultraconfusen Angelegenheiten viel von sich reden, ob aber dafür thatsächlich gehandelt wird, weiß ich nicht; die sardinische Politik geht mehr auf den Strümpfen wie die italienischen Amorosi. Es sind viel Engländer hier, die sich aus dem cholerischen heißen Italien flüchteten, diese wittern entsetzlichen Hochverrath in dem Betragen der christinischen Generale, namentlich des nunmehrigen ersten Consuls oder Dictators Espartero, den man des geheimen Legitimismus verdächtig hält, und vorlängst schon in London vor der Krämerbörse denuncirte. So viel scheint mir ausgemacht, daß, wenn Espartero kein honetter Patriot und Royalist, er allerwenigstens ein schreckenverursachender Democrat oder Absolutist, ein Tyrann Cromwell, ein verpfuschter Napoleon ist. — Spanien scheint auf dem Culminationspunkt seiner Revolution zu sein, dieweil sie ganz militärisch, ich will sagen: soldatisch oder karaibisch geworden. Noch ein Schritt ohne die energische Dazwischenkunft der Restauration, so ist selbst die Königin ihres Lebens nicht mehr sicher. Wie, oder hat der vergebliche Versuch der Flucht derselben, die man hier anzeigt, nicht ganz den Charakter des einstmaligen Ereignisses in Versailles? Die Liberalen par la grace des cotons tissus wollen sich ihr Palladium nicht entwenden lassen. — Unterdeß das Regiment in Madrid aber auf hundert oder gar keinen Füßen geht, und die Demissionen die Regentin eben so sehr wie die Nominationen in Verzweiflung setzen, was meldet die Fama und selbst der Telegraph? Fortwährende Erweiterung der karlistischen Macht und fortwährende Occupation neuer Orte. Hierzu das Wichtigste: die Nachricht von der Bekehrung der hartnäckigsten Handelsstädte Barcelona, Cadix, Malaga, Sebastian. Die Engländer und ihre Schaubrodte sind verspeist, der Appetit ist geblieben, der einen leeren Magen für Piaster aufweist — Ich habe es Ihnen vor drei Monaten geschrieben, daß die Kaufleute vor dem nächsten Winter mea culpa beten und für die englische Sympathie wieder spanische Wolle und Paternoster, eintauschen würden. Die Paternoster sind zu haben, die Wolle ist hin. — Ich bekomme hier Galignanis Messenger und darin finde ich heute zu meinem großen Spaß verschiedene Citate der londoner Zeitungen über die letzten Halbinseldinge. Plutus und Mercur sagen: der Strick der Constitution sei entzwei, aber nun werde die Freiheit erst zeigen, daß sie allein stark sei. Und worin soll denn die Stärke bestehn? in der Comptoirpresse, die nicht einmal ein Loch im Tunnel stopfen kann? Die Whigs meinen, England und Frankreich würden in Spanien mit Riesenmacht interveniren, die Tories sind gescheidter, sie glauben, es würde am Ende kein Mensch mehr interveniren. — Die englische Propaganda hat Spanien ruinirt, in der Hoffnung, es sich anzueignen. Erlaubt man ihr auf Erden fortzuwuchern, so insurgirt sie successive Sicilien, Mittel-Italien, Sardinien, Corsica, alle Inseln des Mittelmeeres, grade so wie sie Belgien, Polen und — Frankreich insurgirte.“ Die Franzosen sind unschuldige Leute am sogenannten Kinderfreiheitskrieg der Barricaden, sie waren Feuerzangen Albions, Europa der Heerd mit den Kohlen. — Man versichert hier, es befänden sich über hundert englische Fahrzeuge in den Häfen des Mittelmeers, die alle bereit seien, das Nichtinterventionsprinzip zu vertheidigen, selbst aber beliebig zu interveniren. Sicilianische Insurgirte sollen vom Gouverneur in Malta die Versicherung erhalten haben, England würde die Unabhängigkeit der Insel anerkennen, sobald eine Regierung des souverainen Volks installirt worden. Ein souveraines Volk von Sicilianern, wenn es noch Schweizer Kuhhirten vom Vierwaldstädtersee wären!

Belgien.

Brüssel, 11. Septbr. Der Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht über die gestern erfolgte Einweihung der Eisenbahn von Mecheln nach Löwen. Der Minister der öffentlichen Bauten, Herr Nothomb, der im Namen des Königs die neue Bahn einweihete, empfing bei dieser Gelegenheit die Glückwünsche der Behörden und hielt selbst mehre Anreden, in denen er zugleich die Versicherung ertheilte, daß die Regierung dafür Sorge tragen werde, daß der Kanal und das Bassin von Löwen durch die Eisenbahn nicht ganz unnütz gemacht werden.

Italien.

Rom, 5. Septbr. So viel man hört, hatten die unlängst verhafteten Leute den unsinnigen Plan, am vorgestrigen Sonntag, wo in St. Peter die Feier einer Seligsprechung stattfinden sollte, die nunmehr ausgesetzt ist, einen Tumult zu erregen, und sich unter der allgemeinen Verwirrung in den Besitz der Engelsburg zu setzen. Zu diesem Zwecke sollen Verbindungen mit den Galeerensträflingen in diesem Castell eingeleitet und selbst vor der Besatzung Mehre in den Plan eingeweiht gewesen sein. Man beobachtet hier über die ganze Sache das tiefste Stillschweigen, und es frägt sich nur, was kann der Entzweck des Unternehmens gewesen sein? wurde auf auswärtige Hülfe, auf Unterstützung unter dem Volk gerechnet? Denn für sich selbst konnten diese Verschwörer unmöglich etwas Ernsthaftes versuchen. Endlich ist auch ein Verbot gegen das unreife Obst erschienen, und die Polizei hat alle Melonen und Wassermelonen, die zu ganz niedrigem Preise dem Volk feil geboten werden, käuflich an sich gebracht und den fernern Verkauf verboten. Das ausgegebene Bülletin

	vom 2. Septbr.	vom 3. Septbr.	vom 4. Septbr.
Neue Fälle	394	363	301
Geheilt	92	87	34
Gestorben	194	183	198
In Behandlung	1675	1768	1837.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 30. Aug. Der Polizeimeister Fierzentz in Bergen hat unterm 22sten d. dem Justiz- und Polizei-Departement Abschrift eines Verhörs zugesandt, das auf der Polizei-Kammer zu Bergen am 14ten d. auf Verlangen des Britischen Consuls John Grieg gehalten worden war,

nachdem bei diesem eine Klage von den Freunden des Marquis v. Waterford, vom Bord der Lustbrigg „Charlotte," zu dem Englischen Yacht-Geschwader gehörend eingegangen war. Der Klage zufolge, war als er kurz nach seiner Ankunft am 11ten dieses am Lande war, dem Lord von einem Wächter ein solcher Schlag auf den Kopf versetzt worden, daß die Aerzte sein Leben in der höchsten Gefahr schwebend erklärt hatten. — Bei dem Verhör wurde als erster Deponent vorgebracht der Wächter Brynild Larsen Hamre, 44 Jahre alt, welcher aussagte, er habe auf seinem Posten auf der Halykand-Höhe am 11ten um 11 Uhr Abends Schreien und Lärm unten im Neuenwege gehört. Am Hügel begegnete ihm ein Frauenzimmer mit einem Mannshut auf dem Kopfe, und ihr zur Seite eine Mannsperson ohne Hut. Da der Wächter hörte, daß der Mann, welcher mit einem weißen Kittel bekleidet war, ein Fremdling sei, gebot er dem Frauenzimmer Ruhe, und erhob zugleich warnend, aber ohne Mine zum Schlagen zu machen, den Morgenstern gegen die Mannsperson, was die einzige Art war, ihr seine Meinung verständlich zu machen. Sie gehorchte dem Gebot nicht und der Fremde bückte sich, nahm einen Stein auf und ging auf den Wächter los, welcher retirirte. Jener kam mit dem Stein dem Wächter unter die Nase, sprang hoch in die Höhe, schlug die Hände auseinander und zeigte sich überhaupt, als wollte er beweisen, daß er an Kraft und Schnelle dem Wächter überlegen sei. Als er dem Wächter aufs Neue mit dem Stein nahe kam, wollte dieser ihn durch einen Schlag über den rechten Arm unschädlich machen, allein da er sich bückte, um den Wächter zu greifen, traf der Schlag den Kopf, und der Fremde fiel nieder. In dem Augenblicke kam der die Runde machende Brandoffizier, welcher dem Wächter befahl, Hülfe aus dem Corps de Garde zu holen, um den Geschlagenen dort hineinzubringen. Inzwischen richtete sich dieser auf und begab sich mit dem Frauenzimmer fort. Der Wächter hatte nicht Zeit gehabt zu pfeifen, da er zu seiner Vertheidigung den Morgenstern mit beiden Händen halten mußte. Er ist 11 Jahre Soldat, 7 Jahre Wächter gewesen, hat eine Frau und vier Kinder. — Der Wächter-Wachtmeister sagte aus, daß der Wächter, ein tüchtiger, zuverläßiger, besonnener Mann, bei der Musterung am 12ten erklärt habe, er habe sich Nachts genöthigt gesehen, einem Engländer, der mit einer Dirne Gassenlärm gemacht, einen Puff zu geben, was der Wachtmeister für unnöthig gehalten, anzuzeigen, da dergleichen Treffen mit betrunkenen ausländischen Matrosen sich in der Stadtgegend, wo liederliche Frauenzimmer wohnen, öfter zutragen. — Der die Runde machende Brandoffizier, Kaufmann Albert Mohn, sagte, er sei dazugekommen, als er einen Schlag gehört und Jemand fallen gesehen. Er habe dem Wächter den erwähnten Befehl gegeben, dem Gefallenen aufgeholfen und dem Frauenzimmer, das ihm gefolgt, geheißen, ihn in ein Haus zu bringen, um das Blut abwaschen zu lassen, das ihm stark vom Kopfe herunterlief. Mohn hielt den Wächter für nüchtern, der Engländer aber schien ihm berauscht zu sein. Der Morgenstern ist ein Stock mit einer Eisenpicke an dem einen Ende, und einer Kugel ohne Zacken an dem anderen. Mit dem letzteren Ende schlug der Wächter und die Kugel fiel durch den Schlag ab. — Die Aussage des Arztes, Stadt-Physikus Heiberg, vom 16. August besagt, daß der Schlag die rechte Schläfe getroffen und dort eine Wunde verursacht hat, die bis auf den Knochen gedrungen. Bedeutende Geschwulst und Veränderung der Hauptfarbe entstand später und nahm die ganze Schläfe und die Augenlieder auf derselben Seite ein. Näher an den Schädel waren zwei oberflächlich geritzte Wunden, von keiner Bedeutung. Der Schlag ist mit außerordentlicher Kraft geführt worden und hat eine so heftige Aufregung des Gehirns zuwegegebracht, daß das Leben des Marquis in Gefahr ist. Auf dem Rücken ist nichts zu entdecken, allein auf dem Untertheile der Lendengegend zwischen dem letzten Wirbelbein und dem heiligen Beine sieht man einen bläulichen Fleck, rund und von der Größe eines Silber-Speciesthalers, Folge von äußerer Gewaltthätigkeit. — Das Verhör wurde ausgesetzt, um erst die Krankheit des Lords abzuwarten. — Laut Nachrichten aus Bergen vom 24. August war er in fortschreitender Besserung und außer Gefahr.

Griechenland.

Athen, 24. August. (Privatmitth.) Hier ist ein italienischer Flüchtling Namens Usiglio auf Requisition eines fremden Ministers ausgewiesen worden. Usiglio wollte, wie es heißt, eine geheime Gesellschaft, gleich deren in Frankreich und Italien, organisiren und wurde deshalb aufgefordert, Athen gleich zu verlassen. Gleichzeitig wurde der durch den Freiheits-Krieg berühmte Obrist Grivas arretirt. Die Opposition schreit laut, daß das Ministerium Ruthhart gegen die Intressen der Schutzmächte England und Frankreich handle. Der bisherige Minister Tukupis in London ist entlassen, Colette geht von Paris nach München, Mauro Corodato, von München nach Konstantinopel und Soutzo nach Paris und London. Trikupis tritt mit Zographos aus Konstantinopel in den Staatsrath ein. Diese Veränderungen machen gleichfalls großes Aufsehen in Athen. — Die Pest hat hier aufgehört, aber dieser Tage brach sie in Vourla neuerdings aus.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 31. August. (Privatmitth.) Mit Ungeduld sieht man hier den neuesten Berichten des Capudan Pascha über die Expedition nach Tunis entgegen. Dem Vernehmen nach sollte Hussein Pascha zum dortigen Statthalter bestimmt sein, allein man glaubt, daß in Folge der dem Admiral Roussin von Seite der Pforte gegebenen Versicherungen keine Veränderung in Tunis eintreten wird. Man sagt, daß dieser Botschafter bei der letzten Audienz in Bezug auf Tunis eine sehr ernste Sprache geführt hätte, und daß der Großherr in Gegenwart des provisorischen Reis-Effendi die Versicherung ertheilte, wie die Pforte weit entfernt sei, Frankreich in irgend einer Beziehung zu belästigen. — — Der amerikanische Ingenieur Rhodes, welcher den Bau der vom Sapel gelassenen Schiffe leitete, hat kostbare Geschenke vom Sultan erhalten. Das von ihm erbaute Dampfschiff wird binnen 14 Tagen fertig sein, und außerdem sind bereits 6 neue Schiffe im Werk, deren Bau der Sultan anordnete. — Dem Vernehmen nach ist ein neuer Organisationsplan vom Sultan festgesetzt, nach welchem die fremden Offiziere, welche in den Dienst der Pforte treten, mit ihren wirklichen Graden in die Armee eintreten und nicht blos als Instruktions-Offiziere dienen sollen. — Die Pest ist unter den Franken nicht milder, als unter den Moslims, und sie wüthet nun auch in Trebizonte.

Miszellen.

(Berlin.) Es sind in der letzten Woche hier von Wien aus auf eine unverantwortlich leichtfertige Weise Gerüchte über den Königl. Schauspieler W. Krüger verbreitet worden, die den Freunden dieses als Künstler wie als Mensch vielfach geachteten Mannes unmöglich gleichgültig sein können. Derselbe hatte in Wien leider allerdings einen Rückfall seiner früheren Nervenkrankheit, die er sich vor 3 Jahren in Petersburg zugezogen, zu bestehen, und war genöthigt, sein Gastspiel früher, als er es wollte, abzubrechen, um nach Kissingen zu eilen, das ihn schon zwei Mal hergestellt hat, und dessen Heilkraft sich auch jetzt bereits wieder an ihm bewährt. Alles, was über ihn gefabelt worden, ist aus einer Entstellung dessen, was ihm in Wien begegnet ist, und aus einer völligen Unkenntniß mit der Natur jener Krankheit, hervorgegangen, wie dies seine baldigst erwartete Rückkehr am besten beweisen wird.

(Leipz. Ztg.) Dieser Tage ist der Fall vorgekommen, daß ein kräftiger junger Mann von 18 Jahren, der Sohn eines Beamten, Abends 9 Uhr an der Cholera, woran sein Vater eben gestorben war, erkrankte und am andern Morgen um 7 Uhr dergestalt mit allen Zeichen des Todes den Geist aufgab, daß seine Umgebung nicht nur ihn als Leiche ansah, sondern auch der behandelnde Arzt durch Attest ihn für todt erklärte. Glücklicherweise waren seine Angehörigen menschlich genug, ihn bis zum folgenden Morgen, wo die Beerdigung stattfinden sollte, im Bett liegen zu lassen, denn sicherlich ist die Bettwärme nicht ohne Einfluß darauf gewesen, daß die vermeinte Leiche nach 17stündigem Scheintode Nachts um 1 Uhr Zeichen des Lebens von sich gab. Der junge Mann lebt wirklich noch bis zu diesem Augenblicke, liegt aber an einem heftigen Nervenfieber darnieder. — In einer hiesigen achtbaren Familie erkrankte plötzlich das Dienstmädchen. Die Humanität der Brodtherrschaft gestattete nicht ihre Entfernung nach dem Lazarethe. Die Person starb und konnte mehre Tage lang, weil die Todtengräber keine Zeit hatten, nicht aus dem Hause geschafft werden. Die darauf erfolgte Gemüthsaufregung und die stete Erinnerung an die in der Nähe befindliche Leiche kostete, trotz aller Vorsicht und Furchtlosigkeit, auch der Hausfrau das Leben. Sie starb ein Opfer ihrer Menschenliebe. — Solche und ähnliche Ereignisse sprechen laut genug für die Nothwendigkeit der Leichenhäuser, und glücklich würden wir uns schätzen, wenn die Erwähnung derselben auch nur den kleinsten Städten zur Veranlassung diente, ein solches zu errichten.

(Wien) Eine neue Composition von L. van Beethoven bei Tobias Haslinger in Wien erschienen. Es ist die Partitur einer von Beethoven, gegen Ende des Jahres 1814, zu einer der Congreß-Festligkeiten in sehr kurzer Zeit in Musik gesetzten, großen Cantate: „Der glorreiche Augenblick," vom Dr. Al. Weißenbach gedichtet. Weil das Gedicht, welches sich nur mit dem Preise des „glorreichen Augenblicks" beschäftigte, ferner nicht passend erschien, so hat die Verlagshandlung der, ganz unverändert gebliebenen Composition eine neue Dichtung, „Preis der Tonkunst" benannt, unterlegen lassen, wodurch das Werk allgemeine Brauchbarkeit erlangt hat. In beiden Gestalten ist diese merkwürdige Cantate herausgegeben, und die Original-Partitur mit prachtvollen Dedications-Emblemen ausgestattet, den erhabenen Monarchen der großen Allianz vom Verleger gewidmet. Zur Aufführung bei großen Musikfesten und Vokalconcerten ist diese, aus sechs Nummern (Chor, Baß-Recitativ nebst Tenor-Arioso und Chor, erstes Sopran-Recitativ und Arie mit Chor, zweites Sopran-Recitativ, Cavatine und Chor, Recitativ von gemischten Stimmen, Quartet und Schluß-Chor) bestehende Cantate, als Seitenstück zu Händels „Alexander-Fest," an welches namentlich der Anfangs- und Schluß Chor durch die Aehnlichkeit des Styls sehr erinnert, ganz geeignet.

(Paris.) Onslow's Oper: les états de Blois, die, nach langen Zögerungen, endlich am 8ten auf dem Theater der komischen Oper. gegeben worden, hat allgemein gefallen. Man bewundert die großartige und gelehrte Anlage, die kräftige und brillante Instrumentation, und die gewaltigen Effekte in der Musik.

Die evangelische Gemeinde im Tyroler Zillerthale.

(Fortsetzung.)

Die Tyroler wanderten von jeher (wie bis zu diesem Tage noch) besonders fleißig nach Franken, Schwaben und an den Rhein. In diesen größtentheils evangelischen Ländern kamen sie mit dem Einwohnern in mannigfache Konnexionen, die bei öfters sich wiederholenden Besuchen näher und bedeutsamer wurden. Wer die Art und Weise, wie diese Verhältnisse entstehen und sich weiter bilden, aus eigener Anschauung kennt, kann es nicht anders als sonderbar finden, wenn Andere hierbei an ein absichtliches „Einziehen" und „proselytenmacherische Tendenzen" denken. Der Tyroler, wenn er mit seiner Waare eintritt, spricht, erzählt ganz traulich von der Reise, von seinem Vaterlande, es entsteht eine Unterhaltung, die denn auch wohl weiter führt. Andere übernachten in den Häusern von Handwerkern, Bauern, liegen an den Sonn- und Festtagen still ꝛc. In einem solchen Bauernhause aber wird vor und nach Tische gebetet, der Morgen- und Abendsegen gelesen. Sonntags desucht man Vor- und Nachmittags die Kirche, Nachmittags lies't Eines eine Predigt, ein Lied oder sonst etwas vor. Der Tyroler ist dabei und begleitet seine Wirthsleute. In Kreisen, die mehr zu den sogenannten pietistischen gehören, geht man Sonn- und Feiertags auch in die „Stunden"; Einzelne sprechen, man lies't vor aus Arndt, Steinhofer ꝛc., man singt Choräle. Hat oder gewinnt der Tyroler Sinn für dergleichen, nun so läßt man ihn auch daran Theil nehmen. Kommt er bei seinem Besuche im nächsten Jahre wieder in dies Haus, so wird er freundlich aufgenommen, erhält auch wohl, wenn er es wünscht, ein kleines Neues Test.,, einen Hiller, Habermann oder sonst

ein Schatzkästlein mit in seine Tasche. Das Alles thut man dem Tyroler, wie man es auch dem inländischen Wanderer zu thun gewohnt ist, und man freut sich allerdings, wenn ein Mensch, der von Kindesbeinen an nichts kennen lernte, als den ewig rotirenden Mechanismus des Kirchenthums, sich angezogen fühlt von dem Worte Gottes, und allmählig auch in ihm ein neues Leben erwacht. So kamen denn manche Tyroler anders in ihre Heimath, als sie dieselbe verlassen, sie brachten nicht zeitliche nur, sondern ewige Güter ihren Familien zurück.

Doch darf nicht verschwiegen werden, daß solch heilsamen Bekanntschaften mit Evangelischen auch andere ganz entgegengesetzter Art zur Seite gehen. Es sind dem Verfasser mehrfache Beispiele bekannt, daß katholische Tyroler in protestantische Häuser kamen, wo sie — für den Augenblick wenigstens — Schaden an ihrer Seele nahmen. Wenn der Tyroler Morgens beim Aufstehen, bei Tische sein Kreuz schlug, wenn er seinen Rosenkranz betete, so fehlte es nicht an Menschen, welche hierüber spöttelten, lachten ꝛc. Bei Anderen ging es schlimmer. Aufgeklärte Bauern, Handwerker, die das Pfennigmagazin gelesen, bewiesen dem Tyroler, wie albern es sei, alle seine Sünden zu beichten. an die Wunder zu glauben ꝛc., Einige giengen so weit, „das sonntägliche Pfaffengeschwätz für Unsinn zu erklären" und den Anbruch einer „neuen Zeit" zu weissagen. Auf die Fremden machte das einen verschiedenen Eindruck. Einige gingen ein, Andere flüchteten sich zurück zur Kirche. Ein Tyroler, der noch jetzt gut katholisch ist, antwortete einem solchen: Das könnt ihr hier zu Land für euch behalten, bei uns drinn bleibt's doch, wie's war." Auch von protestantischen Kanzeln ging auf die wandernden Tyroler ein sehr ungleichartiger Einfluß aus. Manche erzählen von tief christlichen und begeisterten Vorträgen, die sie ergriffen und für alle Zeiten festgehalten haben. Predigten anderer Art wirkten erkältend und abstoßend. So sagte zum Beispiel ein Oberinnthaler: er habe so bei sich gedacht, „wenn man bei den Protestanten, wo doch das reine Wort Gottes sein soll, also spricht, — da thut man am Ende am besten und bleibt ganz aus der Kirche weg."

Auf die gesagte Weise machten sich seit länger protestantische Einflüsse von nah und fern im Zillerthal geltend. Dieselben concentrirten sich vorzugsweise im südlichen Theil des Thales, wo gleichzeitig in mehren Parochieen Gleichgesinnte sich fanden, mittheilten und eine kleine geistige Gemeinde bildeten. Durch solche gegenseitige Mittheilung wurde das protestantische Bewußtsein in Lehre und Leben bei ihnen mehr und mehr geläutert und gewann eine festere, vollkommenere Gestalt. Die Folge hiervon war, daß das innerlich schon längst locker gewordene kirchliche Band auch in den äußeren Verhältnissen zur Kirche sich immer mehr löste. Zwar nahmen einige noch Theil an Predigt, Sacramenten, Prozessionen, Verehrung der Heiligen u. s. f. Wenn aber diese schon es nicht thaten ohne Aengstigung des Gewissens, so rissen sich andere entschieden los. Kurz bei Allen regte sich das natürliche Bedürfniß, mit dem evangelischen Bekenntniß auch öffentlich hervortreten zu können, und aus der bisher peinlichen zerrissenen Lage heraus in einen gesetzlich anerkannten freien Gemeindezustand eingerückt zu werden. Gewiß hatte auch bei manchen das Leben im Worte Gottes ihr Wahrheitsgefühl so weit gereinigt und geschärft, daß ihnen ein solch' unwahrer Zustand in die Länge unerträglich wurde. Demgemäß entschloß sich eine Anzahl Familienväter und Männer die geeigneten gesetzlichen Schritte in der Sache einzuleiten. (Forts. folgt.)

Theater

Es hat, seitdem ich den letzten Theater-Artikel schrieb, eine Wiederholung von Cherubini's „Medea" stattgefunden. Ich habe die Oper mit ungetheilterem Vergnügen, als das erstemal, gehört. Ich glaube nicht, daß die Fülle harmonischer Schönheiten und die eigenthümlichen Formen in Anlage und Durchführung, welche in der gegenwärtigen Zeit musikalischer Unform und unkünstlerischer Ueberraschung wieder neu erscheinen, die Ursache von meinem getheilteren Interesse während der ersten Aufführung waren, da ich so glücklich bin, nicht blos modischen Klingklang, sondern auch recht oft ernst gemeinte und ebenso geistvoll als edel produzirte Musik zu hören. Ich darf wohl behaupten, daß mir das Verständniß der bis dahin unbekannten Oper sehr rasch aufging, wozu eine gewisse, normale Consequenz in der Durchführung der Musikstücke sehr viel beitrug. Worin bestand nun wohl das Fremdartige, an welches ich mich erst gewöhnen mußte? Ich glaube in dem Gegenstande, welcher hier zur musikalischen Behandlung gewählt wurde. Antike Tragödie und moderne Oper sind (wie ich auch nach einem Gewährsmanne angeführt habe) sich direkt entgegengesetzt. Was der Operndichter aus Gefälligkeit für den Komponisten von dem Erhabenen des Gegenstandes aufgiebt, was dieser Großes in irgend eine Arienform einengt, schadet dem Ganzen, und wir finden uns nicht sogleich darein, denselben Gegenstand opernartig behandelt zu sehen, der uns in der Tragödie eines alten Klassikers in seiner einfachen Erhabenheit und reinen Idealität entgegentrat. Man sollte wenigstens eine solche Antike nicht zuvor lesen, ehe man eine Oper der Neuern hört, um die durch den Contrast erzeugten Regungen des Widerspruches nicht erst niederkämpfen zu dürfen. Cherubini ist hierin in die Fußstapfen des Großmeisters in der Behandlung solcher Gegenstände (Glucks) getreten. Aber auch Glucks Opern erscheinen mir mehr als ein weltgeschichtliches Epos, denn als ein auf Individualitäten basirendes Drama. Deshalb hat auch Mozart wohl für die Oper den richtigeren Weg, den Cherubini in seinem Wasserträger nachging, betreten, indem er, den romantischen Zauber der Musik in ihren reichen und gewaltigen Mitteln erkennend, in der, unsere Zeit von dem klassischen Alterthume unterscheidenden, sogenannten Romantik die entsprechendste Aufgabe für seinen musikalischen Genius fand. Mozart bildete nicht mehr, wie Gluck, er zeichnete und colorirte. Was ihm auch deutsche Dichter für unsinnige Worte geschrieben haben, er hat im Allgemeinen den günstigsten Stoff in Beziehung auf Handlungen, Charaktere und Affekte gewählt; in großartigen Situationen fordern die Gegenstände der Gluckschen Opern den Vorrang. Auch in Cherubini's „Medea" beruht die Wirkung auf den in der Fabel gegebenen Hauptmomenten, die wieder nur auf dem Interesse an der Hauptperson beruhen.

Dlle. Schebest steht im Verhältniß zu den meisten Sängerinnen wie die antike Tragödie zur modernen Oper. Ich spende ihr, nach der Meinung mancher Musikhasser, hiemit ein sehr großes, nach meiner Ansicht indessen nur ein sehr bedingtes Lob. Wenn man ihre Medea sieht, so glaubt man in der That, die süddeutsche Opernsängerin habe sich für den Cothurn der alten atheniensischen Schaubühne ausgebildet. Was in diesem Ausspruche Ehrendes liegt, fasse ich zuerst zusammen. Es kann nicht geläugnet werden, daß Dlle. Schebest auf diesem Wege allein den wahren Sinn ihrer Aufgabe als Medea zu lösen vermag. Die erhabene Anlage der Rolle in Haltung, Bewegung und Deklamation zieht uns durch die Aechtheit der Darstellung (hier ist noch nicht von der Musik die Rede) in so hohem Grade an, daß die gewöhnlichen Opernsänger neben unserer verehrlichen Gästin allerdings oft wie Pygmäen erscheinen. Da ihre Plastik im Allgemeinen schon lobend (auch von mir) erwähnt wurde, so hebe ich heute hervor, wie sie nach meiner Ansicht, nicht nur den bis zum Pathos der französischen Tragiker gesteigerten Deklamationston in dieser Oper mit Recht gewählt, sondern wie sie denselben auch mit vieler Vortrefflichkeit in Kraft und Kunst des Ausdruckes, angeschlagen hat. — Wer wird einer Dame, welche so Vieles und Hohes in der Kunst vermag, das seltenste Talent absprechen? — Warum finden ihre Leistungen dennoch Widerspruch? — Weil in ihnen selbst dieser Widerspruch herrscht. Oder sollte wirklich ein Zuhörer der Aufführung der Medea beigewohnt haben, ohne zu bedauern, daß ihre Gesangsgluth mit ihren Gesangsmitteln sich im schädlichsten Conflikte befindet? Eine Künstlerin, welche dramatisches Talent besitzt, kann nicht anders, als in ihrer Darstellung ein Ganzes geben, sie wird also, wenn ihr (wie es bei Dlle. Schebest der Fall ist) die Natur keine durchaus taugliche Stimme verliehen hat, entweder diese zur Größe ihrer sonstigen Talente gewaltsam hinauftreiben, oder die letztere hie und da in einer ausgleichenden Herabstimmung erscheinen lassen. Der zweite Fall wird selten, der erste fast immer eintreten, und so hören wir denn auch Dlle. Schebest als Medea ihre Stimme in einer Weise forciren, die selbst in den wildesten Situationen dem Ohre nicht angenehm ist, in gewissen zarten Cantilenen aber im verletzenden Widerspruche mit dem, was die Sängerin ausdrücken will, steht. So reicht namentlich in der ersten, zärtlich flehende Musik enthaltenden Arie eine so schwer ansprechende, ungleiche Stimme mit wenigen klangvollen Tönen nicht aus. Auch das folgende, leidenschaftlichere Duett in seiner anhaltenden hohen Lage kann der Sängerin nur solchen Beifall, den man ihrer Anstrengung zollt, erwerben. Einige andere Nummern, namentlich das Terzett in Es dur, liegen ihr schon bequemer, aber immer gestattet die Qualität ihrer Stimme nicht, ihrem Tone schöne Rundung, ihren Verzierungen gewohnte Eleganz, ihrer Melodie natürlichen Fluß zu geben. Sie genügte diesen Forderungen der Gesangskunst selbst in einer, in großer Einfachheit angelegten Oper, wie Medea, nicht; wie viel öfter werden wir dieselben in der neueren Musik, welche sie doch vorzugsweise singt, vermissen?

Ich habe mich wegen dieser und ähnlicher Aussprüche, zu denen ich in den frühern Referaten einzelne meiner vielen, in promptu befindlichen Data lieferte, in der hiesigen Theaterzeitung auf eine kleine Polemik eingelassen, die ich aber gern aufgebe, da mein Gegner es eigentlich gar nicht auf eine Widerlegung meiner Ansichten über Dlle. Schebest, sondern auf einen einseitigen, auf zwei Akte des Romeo gegründeten Devrient-Haß (eine ganz neue Sorte von Haß!) abgesehen hat. Derselbe Gegner hat mich, wie ich schon im letzten Sonnabend-Blatte andeutete, zu mancher polemischen Bemerkung in diesem Artikel und auch dazu veranlaßt, daß ich meinen Namen, den gewöhnlich die Chiffer J. N. vertritt, unterzeichne.

Also, so lange wir noch die Mitglieder unsrer Operngesellschaften „dramatische Sänger", d. h. in ihrem Hauptcharakter Sänger nennen, und ihre dramatische Qualifikation nur durch ein Epitheton bezeichnen, so lange werden wir auch bei ihnen nach dem Gesange als nach einem Hauptworte, und nach dem Dramatischen als nach einem Beiworte fragen. Dies wird aber wieder so lange dauern, als die ganze Einrichtung der Oper, die Glucks und Cherubinis mit ihren antiken Sujets nicht ausgenommen. Wenn sich die Sache aber einmal ändern sollte, und wir statt einer modernen Oper eine antike Tragödie auf der Bühne sehen, dann drehe ich meine Ansicht und meine Haupt- und Beiwörter um, und spreche nicht mehr von dramatischen Sängern, sondern von singenden Dramatikern. Sollte es je (?) dahin kommen, so wird man die Musik sehr vereinfachen müssen, sonst ist sie ihres Sieges über die andern Künste, bei jeder Kombination mit denselben, gewiß. Mein Gegner denke nur an die gewaltige, die Versuche aller andern Künste verdunkelnde Darstellung des Schöpfungsmomentes durch die Musik in Haydn's Schöpfung: „Und es ward Licht!"

Hiermit seien die diesjährigen Akten der Breslauer Zeitung über Dlle. Schebest geschlossen, welche als Medra vorgestern ihre letzte Gastrolle, an deren Schlusse ihr Kränze geworfen wurden, mit vielem Beifalle gab. Sie denkt gewiß nicht daran, wie ihre heftigen Verfechter, sich über Madame Schröder-Devrient zu stellen, und doch ist einzig aus dieser Behauptung manches wahre Wort, was unsre geehrte Gästin nicht gern hören möchte, hervorgegangen. Sie erkennt gewiß mit mir die Wahrheit des Satzes: daß, abgesehen von ihrem hochwaltenden Genius, Madame Schröder-Devrient in der technischen Behandlung des dramatischen wie des Singstoffes eine gleich große Künstlerin ist.

Ueber die hiesigen Sänger, welche in Medea mitwirkten, müßte ich wenigstens einen eben so langen Artikel, als der vorliegende, schreiben, insofern ich einen andern Zweck, als blos zu sagen: dieser ist gut, jener schlecht gewesen, erreichen wollte. Dies darf ich aber der Geduld der Leser und den andern Zeitungsinteressen, welche meiner unpartheiischen Aufmerksamkeit empfohlen sind, nicht zumuthen; ich will also im Ganzen meine Meinung abgeben: daß Cherubinis Medea auf eine, unsre Bühne ehrende Weise und besonders im Chor besser, als bei vielen Opern herkömmlich, aufgeführt worden ist, und daß sie hoffentlich nicht ohne bildenden Einfluß auf unser gesammtes Opernpersonal bleiben wird. J. Nimbs.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 219 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 19. September 1837.

15. — 16. Septbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	6,76	+ 11, 2	+ 6, 7	+ 5, 4	W.	59°	Federgewölk
Morg. 6 U.	27″	7,76	+ 11, 0	+ 6. 3	+ 5. 8	SW.	5°	überwölkt
„ 9 „	27″	8 70	+ 11, 0	+ 9, 7	+ 7, 7	W	70°	dickes Gewölk
Mtg. 12 „	27″	9,00	+ 11, 1	+ 11, 7	+ 7, 0	NW	90°	große Wolken
Nm. 3 „	27″	9,72	+ 12, 0	+ 12, 0	+ 8, 2	W.	75°	überwölkt

Minimum + 5, 9 Maximum + 12, 0 (Temperatur.) Oder + 7, 8

16. — 17. Septbr.	Barometer L.	Z.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	10,42	+ 11, 2	+ 7. 8	+ 6 8	W.	75°	große Wolken
Morg. 6 U.	27″	10,79	+ 10, 6	+ 6, 7	+ 6, 1	WSW.	6°	überwölkt
„ 9.	27″	11,01	+ 11, 5	+ 10, 4	+ 8, 0	W.	6°	grauer Himmel
Mtg. 12 U.	27″	10 95	+ 12, 8	+ 12, 8	+ 9, 0	W.	9°	überwölkt
Nm. 3 U.	27″	10,65	+ 12, 6	+ 12, 6	+ 8, 9	WSW.	7°	überwölkt

Minimum + 5, 8 Maximum + 12, 8 Oder + 9,10

Ein heller Ring um den Mond im weißen Lichte, aber ohne Nebenmonde.

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 19. Septbr. Zum erstenmale: Der Vater. Lustspiel in 4 Akten v. Bauernfeld.

C. 21. IX. 5½. J. △. III.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Bertha geb. Krause, von einem muntern Knaben, zeigt — statt besonderer Meldun — hierdurch ergebenst an:

Berlin den 15. September 1837.

George Schwinge, Proviant-Amts-Controleur.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.

Mondschütz, den 15. September 1837.

v. Köckritz auf Mondschütz, Rittmeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Emilie geborne Storch, von einem gesunden Sohne zeigt, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst an:

Schwoitsch, den 18. Sept. 1837.

R. Gerhard, Pastor.

Todes-Anzeige.

In der ersten Morgenstunde des 18. Septemb. schied nach 6tägigem Krankenlager an Lungenentzündung aus unserer Mitte unsere unaussprechlich geliebte Schwester und Tante, Auguste Nösselt, nachdem durch mehr als 30jährigen Aufenthalte in Breslau, ihr schönes reiches Herz und sanfter ergebener Sinn unser Leben beglückt hatten. In tiefem Schmerz bitten wir um stille Theilnahme an unserem unersetzlichen Verlust:

die Geh. Justiz-Räthin Gerhard geb. Nösselt,
Professor Nösselt u. deren Kinder.

Todes-Anzeige.

Den am 10ten d. M. zu Alt-Tarnowitz erfolgten Tod meines zweiten Sohnes Gustav in dem Alter von 17 Jahren, zeige entfernten Verwandten und Freunden in tiefer Betrübniss hiermit an.

Zielona, den 11. Sept. 1837.

Schnabel, Forst-Inspector.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten in Breslau, Ring Nr. 52.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36,000 Bände starke

deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek

wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel ꝛc., so wie ein aus mehr als 30,000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlichen Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

F. E. C. Leuckart.

Anzeige für Besitzer von in- und ausländischen Fonds.

Das alle in unterzeichneter Expedition über in- und ausländische Anleihen, Pfandbriefe und andere Fonds, seit 21 Jahren erscheinenden Pläne, Verloosungslisten, tabellarische Hefte, summarische Uebersichten, Nachweisungen u. s. w. mit der Unterschrift

Expedition des Cours-Berichts in Berlin

versehen sind, wird deshalb hiermit zur gefälligen Beachtung in Erinnerung gebracht, weil durch Verwechselung derselben, mit den seit einiger Zeit häufig circulirenden, grösstentheils aber fehlerhaft gedruckten hiesigen und auswärtigen Listen etc. Nachtheil entstehen kann.

Expedition des Cours-Berichts in Berlin,
Scharrn-Strasse Nr. 3, eine Treppe.

Ergebenste Anzeige.

Da sich auf Grund einer öffentlichen Anzeige das Gerücht verbreitet hat, als sei meine hiesige Stadt-Buchdruckerei zu verkaufen, so verfehle ich nicht, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß dieses Gerücht völlig unbegründet und sie unter keiner Bedingung zu verkaufen ist. Zugleich erlaube ich mir, dieselbe aufs Neue zu empfehlen und bitte ganz ergebenst, mich mit geneigten Aufträgen für mein Fach auch fernerhin beehren zu wollen, unter der Versicherung, gute Arbeit zu liefern und billige Preise zu stellen. Rawicz, den 18. September 1837.

Reinhold Ferdinand Frank, Buchdruckerei-Besitzer.



Diese

Stahlfedern

neuerfundener Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei uns von 2 Sgr. bis zu 1½ Rtl. das Dutzend zu haben.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Garnison-Brodt- und Fourage-Lieferung pro 1838.

Wegen Sicherstellung der Militair-Brodt- und Fourage-Verpflegung in den Garnisonen des 6ten Armee-Corps für das Jahr vom 1sten Januar bis 31sten December 1838 wird die Verdingung der Lieferung des diesfälligen Naturalien-Bedarfs beabsichtigt, und es ergeht demnach an Lieferungswillige, sowohl Produzenten als Unternehmer, hiermit die Einladung:

schriftliche versiegelte Lieferungs-Anerbietungen, zu denen vorläufig kein Stempelpapier nöthig ist, und zwar

a. wegen der diesseitigen Garnison-Orte im Breslauer Regierungs-Bezirk bis zum 11ten Octbr. dieses Jahres an die unterzeichnete Intendantur hierselbst, dagegen

b. wegen der Garnison-Orte im Oppelnschen Regierungs-Bezirk bis zum 17ten October dieses Jahres an das Königliche Festungs-Magazin in Cosel portofrei gelangen zu lassen, und

ad a. den 11ten October im Bureau der Königlichen Intendantur hierselbst, und

ad b. den 17ten October zu Cosel in der Amts-Stube der Königlichen Festungs-Magazin-Verwaltung daselbst

um 9 Uhr des Morgens entweder persönlich odrr durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, indem an den genannten beiden Tagen resp. hier in Breslau und in Cosel ein Mitglied der Königl. Intendantur als deren Kommissarius die eingegangenen Lieferungs-Submissionen eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Kaution versehen sind, und sonst für genügend qualifizirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird.

Hiernach wird zwar nur ein Submissions-Verfahren beabsichtigt; es ist jedoch dem Ermessen unseres Kommissarius anheim gestellt, für diejenigen Garnison-Orte, für welche eine hinreichende Anzahl Bewerber vorhanden sein wird, sofort zum Licitations-Verfahren überzugehen. Bei Erzielung ihm annehmbar erscheinender Preise wird derselbe mit den mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen; der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Unternehmern bleibt indessen dem Königlichen Hohen Kriegs-Ministerium vorbehalten.

In den schriftlichen Submissionen müssen die Garnison-Orte, für welche eine Lieferung angeboten wird, ferner, eine bestimmte Preisforderung in Preußischem Courant für die nach Preußischem Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für den Scheffel, beim Brodte für ein 6pfündiges Stück, beim Heu für den Ctr., und beim Stroh für das Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die ohngefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weiset die untenstehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

Da, wo Königliche Magazine sind, geschieht die Lieferung der Körner und der Rauhfourage in diese Magazine; in allen übrigen Garnison-Orten dagegen wird das Brodt und die Fourage von den Unternehmern direct an die Truppen verabreicht.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit, sowohl in unserer Kanzlei, als bei der Königlichen Festungs-Magazin-Verwaltung in Cosel, eingesehen merden, und sollen auch im Verdingungs-Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen; daher hier nachfolgend nur einige der speciellen Bedingungen angeführt werden:

1. In den mit keinen Königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten liefern die Unternehmer

der Garnison-Verpflegung auch die für die Königliche berittene Landgensd'armerie, und die Gensd'armen-Offiziere benöthigte Fourage gegen die Kontraktspreise.

2. Jeder Unternehmer, welcher dem Militair-Fiscus nicht bereits eine Lieferungs-Caution bestellt hat, die zu Ende dieses Jahres disponible wird, deponirt im Verdingungs-Termine eine Caution in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zum Werth des 10ten Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums der Naturalien.

3. Sobald die Verdingungs-Termine in Breslau und Cosel abgelaufen, und die Lieferungen für einen oder den andern Garnison-Ort durch Engagements-Verhandlungen vorbehaltlich der höheren Genehmigung abgeschlossen sind, werden darauf keine Nachgebote angenommen.

Uebersicht

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1838 ausgebotenen Lieferung von Naturalien zur Militair-Verpflegung.

Bedarfs-Orte.	Ganzjähriger Consumtions-Bedarf.				
	Roggen Wspl.	Brodt Stück à 6 Pfd.	Hafer Wspl.	Heu Ctr.	Stroh Schock.
I. Regierungs-Bezirk Breslau.					
Breslau	650	—	2500	15000	2500
Außerdem noch für das Kasernement und die Lazarethe in Breslau	—	—	—	—	190
Glatz	250	—	200	1900	200
Silberberg	100	—	30	160	24
Ohlau	—	16800	826	6000	826
Strehlen	—	15600	800	5400	800
Oels	—	4160	22	110	22
Neumarkt	—	4170	22	110	22
Frankenstein	—	10000	172	1120	164
Münsterberg	—	8000	402	2760	402
Habelschwerdt	—	15000	—	—	—
Reichenstein	—	4000	—	—	—
II. Regierungs-Bezirk Oppeln.					
Neisse	650	—	550	3500	550
Cosel	100	—	60	300	40
Neustadt	—	8600	420	3080	420
Leobschütz	—	8100	402	2760	402
Ober-Glogau	—	8100	402	2760	402
Gleiwitz	—	12000	420	3080	420
Beutheu	—	8000	402	2760	402
Pleß	—	8000	402	2760	402
Ratibor	—	12000	422	3190	422
Ottmachau	—	9000	—	—	—
Patschkau	—	6000	—	—	—
Ziegenhals	—	6000	—	—	—
Rybnick	—	7330	—	—	—
Oppeln	—	9500	26	150	22
Groß-Strehlitz	—	4500	22	120	20

Breslau, den 11. September 1837.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Erhabene Stellen, Lebensregeln und moralische Aufsätze,

aus Deutschlands Meisterwerken gesammelt. Ein Buch für Jedermann, besonders für Söhne und Töchter, zur Beförderung eines tugendhaften und glücklichen Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze herausgegeben von

A. Morgenstern.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Die Kunst reich zu werden

und zwar durch Verstand, Liebe zur Thätigkeit, Benutzung der Zeit, Sparsamkeit und mäßige Lebensweise, nebst Franklins Anweisung zum Reichwerden. Neue Ausgabe. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Die Kunst zu denken, zu sprechen und zu schreiben.

Ein Wegweiser für Jeden, der sich im Denken, Sprechen und Schreiben üben und vervollkommnen will, vom

Dr. Heinichen.

Neue Ausgabe. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Franklin's goldenes Schatzkästlein,

oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, wohlhabend, tugendhaft, religiös und glücklich werden kann. Ein Rathgeber für Jung und Alt in allen Verhältnissen des Lebens. Herausgegeben vom

Dr. Bergk.

2 Bändchen, zweite verbesserte Auflage. 8. geh. Preis 25 Sgr.

Meine geschätzten Schüler können sich nun meine polnische Grammatik, entweder in der Buchhandlung des Herrn G. P. Aderholz, oder in meiner Wohnung, Neumarkt Nr. 38 sofort abholen.

Biernacki,
Lehrer u. Kr. Ger. Dolm. der polnischen Sprache.

Väter, Mütter, Erzieher!

Liegt Euch eine Geist und Herz wahrhaft bildende Unterhaltung Eurer Kinder nahe,

verlangt zur Ansicht und prüft, bevor Ihr kauft:

Rebau's Jugendfreund.

Derselbe erscheint

in 6 Bändchen mit 6 schönen Stahlstichen.

Exemplare des ersten und zweiten Bändchens liegen in jeder guten Buchhandlung zur Ansicht vorräthig.

Der Preis für jedes geschmackvoll brochirte Bändchen ist nur 8 Groschen säch. = 10½ Sgr. preuss. = 36 Kreuzer rhein. = 32 Kreuzer Con. Münze.

Von Monat zu Monat folgen die übrigen vier Bändchen.

Der unvergeßliche Volksschriftsteller, unser Hebel, war es, dem der „deutsche Jugendfreund" sein Entstehen verdankt. Er war es, der seine Ideen über das Werk seinem Freunde, dem Hofrathe Rebau, mittheilte, diesen zur Ausführung aufmunterte, und mit Rath und That vielfach zur Hand ging. Vor dem Druck durchlief das Manuscript einen Kreis verständiger und gebildeter Väter und Mütter und deren Bemerkungen und Rathschlägen verdankt das Buch einen Theil seiner Beifallwürdigkeit.

Die erste Auflage unsers Jugendfreundes erschien zu Karlsruhe auf Kosten seines Verfassers. Ohne eigentlich in Buchhandel gekommen zu sein, vergriff sie sich doch so schnell, und es wurde dem Werke die seltene Auszeichnung, von der evangelischen Kirchensektion des Badenschen Ministeriums als „eins der besten Bildungsmittel für die Jugend" öffentlich empfohlen zu werden. — 1834 erschien die zweite Auflage, welcher, obgleich sie 2000 Exemplare stark war, noch im Laufe desselben Jahres die dritte, noch stärkere, folgte. Auch diese war schnell abgesetzt, obschon zu dem Zwecke nicht ein Groschen auf öffentliche Anzeigen verwendet worden ist und das Buch, so zu sagen, außerhalb Baden, nur durch Mittheilung von Familie zu Familie sich bekannt machen konnte.

Mit dieser vierten Auflage ist der Verlag des Werkes unser Eigenthum geworden und wir führen es in einen größeren Kreis ein. Der würdige Rebau wollte, daß dies nicht geschehe, ohne vorher seinem Werke alle mögliche Verbesserung gegeben zu haben. Er hat es vielfach bereichert und verändert. Eine Komitee von Eltern und Erziehern hielt von neuem Rath über seinen Inhalt und erst, als er deren einstimmigen und ungetheilten Beifall erworben hatte, hielt der Verfasser sein Werk für vollendet.

Wir haben den „Jugendfreund" mit Liebe ausgestattet und den Preis so mäßig gestellt, als er sich für ein Buch erwarten läßt, dessen Anschaffung wir allen Ständen recht leicht zu machen wünschen.

Hildburghausen, Amsterdam und Philadelphia, Septbr. 1837.

Das Bibliographische Institut.

Man subscribirt bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Am 16. d. M. Mittags um 11¾ Uhr erlitt die hiesige evangelisch=reformirte Gemeinde einen unersetzlichen Verlust durch den Tod ihres ersten Predigers, des Königl. Konsistorial=Raths, Superintendenten und Hofpredigers, Herrn Erdmann August Wunster. Indem das unterzeichnete Presbyterium die traurige Pflicht erfüllt, den Heimgang seines Vorstandes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, spricht dasselbe mit Zuversicht die Erwartung aus, daß das dankbare Andenken des Verklärten nicht blos im Kreise unserer theuern Gemeinde, sondern in den Herzen aller derjenigen fortleben wird, denen er während seiner langjährigen, segensreichen Wirksamkeit mit Rath und That zur Seite gestanden, denen er das nachahmungswürdigste Muster in jeder Beziehung gewesen.

Friede seiner Asche!

Breslau, den 17. September 1837.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Alle resp. Abonnenten des Musikalien-Leih-Instituts
von
Carl Cranz,
in Breslau Ohlauerstrasse,
werden ergebenst ersucht, einen so eben fertig gewordenen Nachtrag des Verzeichnisses meines Instituts gratis in Empfang zu nehmen.
Breslau, im September 1837.
Carl Cranz.

Beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30:
Bulwers Werke.
30 Bde. noch ganz neu. 3 Rtl. Städteordng. 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Nach einer uns gewordenen Mittheilung ist am 19/31. Januar v. J. in dem Distrikt Isumsk, Gouvernements Kharkoff, ein angeblich aus Schlesien gebürtiger, verabschiedeter Stabskapitän Adalbert Herz mit Hinterlassung eines sich aus dem Verkauf der hinterlassenen Effekten constituirten Nachlasses von 152 Rubel, welcher auf dem Polizei=Amte zu Kharkoff niedergelegt ist und wovon noch die Begräbnißkosten mit 94 Rubel abgehen, verstorben. Seine Erben sind unbekannt, da aber vielleicht in Schlesien noch Verwandte des Verstorbenen vorhanden sein dürften, so bringen wir diesen Todesfall hiermit zur allgemeinen Kenntniß, und können sich etwanige Interessenten an uns wenden. Breslau, den 8. September 1837.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung

der Verdingung der Bedürfnisse des Königlichen Armenhauses zu Creutzburg pro 1838.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Kreutzburg zur Beköstigung, Bekleidung, Beheitzung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1838 sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden verdungen werden. Sie bestehen:

I. Bei der Beköstigung:

aus 1100 Schfl. Roggen, 250 Schfl. Gerste, 90 Schfl. Erbsen, 12 Schfl. Hirse, 30 Schfl. ordinairer Perlgraupe, 4 Schfl. feine Perlgraupe, 50 Schfl. ordinairer Gerstengraupe, 4 Schfl. feiner Gerstengraupe, 50 Schfl. ordinairer Haidegraupe, 4 Schfl. feine Haidegraupe, 4 Schfl. Hafergrütze, 8 Schfl. Weitzenmehl, 100 Pfd. Reis, 3500 Quart Sauerkraut, 3800 Quart Butter, 9000 Pfd. Rind=, Hammel= und Schweinefleisch, 50 Pfd. Kalbfleisch, 11000 Quart Bier;

II. Zur Bekleidung:

aus 500 Ellen olivengrünes Tuch 7/4 breit, 140 Pfd. dreidrähtig gezwirnter Strickwolle, 100 Ellen grüner Futterzeug 6/4 breit, 40 Ellen flächsenen Drillig zu Jacken und Litewken 5/4 breit, 500 Ellen roher flächsener Leinwand 7/4 breit, 1200 Ellen weiße flächsene Leinwand zu Hemden und Bettüchern 7/4 breit, 100 Ellen weißer Schürzenleinwand 5/4 breit, 100 Ellen gestreifter Schürzenleinwand 5/4 breit, 40 Ellen bunter Kleiderleinwand 5/4 breit, 40 Ellen gemusterten weißen Nesseltuch zu Hauben 5/4 breit, 10 Ellen glatten Schleier zu Haubenstreifen 7/4 breit, 30 Ellen bunten Kattun zu Kommoden 1 Elle breit, 340 Stück kattunen Halstüchern, 40 Stück kattunen Halstüchern besserer Sorte, 150 Ellen weißen Handtücher=Drillig 8/4 breit, 50 Ellen Tischtücher=Drillig 7/4 breit, 100 Ellen Madratzen= und Sack=Drillig 7/4 breit, 100 Paar fahlledernen Mannsschuhen, 32 Paar Knaben=Halbstiefeln, 100 Paar Mannssohlen, 32 Paar Knabensohlen, 70 Paar kalbledernen Frauenschuhen, 20 Paar kalbledernen Mädchenschuhen, 70 Paar Frauensohlen, 20 Paar Mädchensohlen, 50 Stück schwarz lakirten ledernen Mützenschirmen:

III. Bei Brenn=, Beleuchtungs= und Bereinigungs=Material:

aus 50 Klaftern Buchen=, Birken= oder Erlen=Leibholz, 180 Klaftern kiefern Leibholz, 450 Pfd. gezogenen Talglichten, 20 Pfd. gegossenen Talglichten, 100 Quart raffinirtes Rüböl und 400 Pfund Seife.

Alle diese Bedürfnisse müssen in den von der Direktion des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden und der Lizitations=Termin, in welchem die Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse erfolgen wird, ist auf den

19ten Oktober d. J.

Vormittags pünktlich um 9 Uhr in dem Kanzleilokale des Königlichen Armenhauses zu Kreutzburg festgesetzt. Die Lizitation der zu liefernden Gegenstände wird zunächst auf die Verdingung der einzelnen Artikel nach der Reihefolge dieser Bekanntmachung vorgenommen, alsdann auch auf die gesammte Lieferung aller Bedürfnisse gerichtet und an dem einzigen Tage den 19. Oktober d. J. geschlossen.

Die Lizitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und erlegen eine Kaution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferung, in Preuß. Conrant, oder in Kassenanweisungen, Staatsschuldscheinen oder Schlesischen Pfandbriefen.

Die Kaution wird im Lizitations=Termine bei der Armenhaus=Direktion niedergelegt. Hiernächst müssen die Lizitanten von den Tuchen, Futterzeugen jeder Art, der Leinwand, dem Schleier und Nesseltuche Proben vorzeigen und zur künftigen Vergleichung niederlegen.

Endlich wird die Genehmigung der Gebote und der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den Lizitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung vorbehalten.

Oppeln, den 8. September 1837.

Königliche Regiernng. Abtheilung des Innern.

Klafterholz=Versteigerung.

Zum meistbietenden Verkauf der im Forstrevier Stoberau auf die Verkaufsplätze im Walde angefahrenen Klafterholzbestände, bestehend aus circa 32 Klaftern Eichen Scheitholz II. Klasse, 2 Klaftern Eichen Astholz, 47 Klaftern Eichen Rumpen, 90 Klaftern Kiefern Scheitholz II. Klasse, 3½ Klaftern Kiefern Astholz 14 Klaftern Kiefern Rnmpen, 288 Klaftern Fichten=Scheith. II. Klasse, 98 Kl. Fichten=Asth. 79 Kl. Fichten=Rumpen, beisammen circa 653½ Klafter ist ein Termin in dem Dienstlokale des Königl. Försters Heinrich in Moselache, Brieger Kreises, auf den 2. Oktober, Vormittags von 10 Uhr ab, angesetzt; ferner ist zur Versteigerung der im Forstrevier Scheidelwitz aus dessen Schutzdistrikten Nieva, Baruthe, Neuewelt, Rogelwitz und Döbern auf Verkaufsplätze ausgerückten Klafterhölzer bestehend aus circa 5¼ Klaftern Eichen=Asth., 272 Kl. Eichen=Rumpen, 1 Kl. Eichen=Stock, 20 Buchen und Eschen=Rumpen, 9 Birken Scheit, II. Kl., ½ Birken Ast, 1 Kl. Birken Rumpem, 14 Kl. Erlen Ast, ¾ Kl. Erlen Rumpen, 12 Kl. Linden Ast, 101 Kl. Linden Rumpen, 1231 Kiefern Scheit, II. Kl. 2292½ Kl. KiefernAst, 113½ Kl. Kfrn. Rumpen, 317¾ Kl. Fichten Scheit II. El., 1879¼ Kl. Fichten Ast, 243¼ Kl. Fichten Rumpen, 1¼ Kl. Fichten Stock, beisammen circa 6515¼ Klaftern, ein Termin auf den 4ten Oktober, Vormittags von 9 Uhr ab, im Kretscham zu Groß=Leubusch, Brieger Kreises, anberaumt. Das Holzbedürftige Publikum wird zu diesen Terminen mit dem Bemerken eingeladen, wie das Ausgebot nach dem Wunsch der Käufer in größeren und kleineren Loosen erfolgen soll, dergestalt, daß auch der minder Vermögende vollkommen Gelegenheit findet, seinen Brennbedarf erkaufen zu können.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolget, werden in den Terminen bekannt gemacht, und daraus vorläufig nur angeführt, wie ¼ des Bestgebots in den mit anwesenden Herrn Forst=Rendanten Grützner als Caution gezahlt werden muß. Das zur Versteigerung kommende Material kann vor den anstehenden Terminen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden und haben sich die dies Wünschenden an die betreffenden Herren Revier=Ober=Förster Ludewig zu Stoberau und von Wotz in Leubusch zu wenden.

Scheidelwitz, den 13. Septbr. 1837.

Der Königliche Forstrath
v. Rochow.

Versteigerungs=Verkauf

von am Baruther Flößbach aufgestelltem Senkholze.

Längs den Ufern des Baruther Flößbaches befindet sich eine Quantität von 79 Klaftern aus dem Bach ausgezogenes, sogenanntes Senkholz in ⅛ und ¼ Klaftern aufgestellet; es bestehet dieses Holz meist aus Buchen=Scheiten, und soll im Wege einer öffentlichen Versteigerung im Ganzen verkauft werden. Hierzu habe ich einen Termin auf den 27. September, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Geschäftszimmer der hiesigen Forst=Inspektion anberaumt, und lade die Herren Holzkaufleute ad terminum mit dem Bemerken ein, wie dem Bestbietenden, sofern auf sein Gebot, die Ertheilung des Zuschlages erfolgt, auf diesfälliges Ansuchen die Verflößung jenes Senkholzes auf dem Baruther Bach bis Jeltsch, gegen Entrichtung der Selbstkosten nachgegeben werden soll.

Das zur Versteigerung kommende Material wird der Flößaufseher Klimm zu Baruth, denen sich bei ihm Meldenden vorzeigen.

Scheidelwitz, den 13. Septbr. 1837.

Der Königliche Forstrath
v. Rochow.

Bekanntmachung.

Die Erben des in Kleinzindel, Grottkauer Kreises, verstorbenen Gutspächter Peisker, sind Willens die Pacht von Klein=Zindel abzutreten. Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu übernehmen, werden hiermit aufgefordert, auf

den 24sten October 1837

in dem herrschaftlichen Wohnhause daselbst zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Landschaft und des Gerichtsamtes, als Vormundschafts=Behörde zu gewärtigen. Der Pachtkontrakt und die Cessions=Bedingungen können bei der verwitweten Peisker in Kleinzindel und in der Kanzellei des unterzeichneten Justiziarii zu Neisse eingesehen werden.

Neisse, den 7. September 1837.

Das Gerichtsamt des Fideicommiß=Gutes Kleinzindel.

Theiler.

Gasthofverkauf.

Im Auftrage der Scholzeschen Erben verkaufe ich auf den 27. Septbr. dieses Jahres, Vorm. 10 Uhr den hiesigen, am Ringe gelegenen Gasthof, zum goldenen Löwen, welcher aus einem massiven, ziegelbedachten und brauberechtigten Wohnhause besteht, Stallung zu 60 Pferden enthält, auf 5225 Rthlr. taxirt ist, und worauf 2000 Rtlr. Hypotheken überwiesen werden.

Kauflustige werden aufgefordert, sich das Grundstück anzusehen und die Kaufbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Lauban, den 2. Septbr. 1837.

Der Königl. Justiz=Kommissarius
Weinert.

Die optisch=mechanischen Künstler Herrn Gebhardt und K. F. Gierke haben auf die bereitwilligste und zuvorkommenste Weise, sämmtlichen im Knaben=Hospital in der Neustadt befindlichen Kindern, zu ihren Vorstellungen im Hotel de Pologne freies Entrée bewilliget, und dadurch diesen Waisenknaben eine große Freude bereitet. Wir können nicht unterlassen, diese humane Handlung gedachter Herren dankbar hiermit zu veröffentlichen.

Breslau, den 17. September 1837.

Das Vorsteher=Amt des Knaben=Hospitals in der Neustadt.

Oeffentliche Verdingung.

Für die Oekonomie und für die Fabrik der hiesigen Strafanstalt sind im Jahre 1838 folgende Gegenstände nöthig und sollen bestimmungsmäßig an den Mindestfordernden verdungen werden:

den 28. September c. 53½ Centner doppelt raffinirtes Rüböl, 17 Centner schwarze Seife, 90 Scheffel Kalk,

den 29. September c. 1 Ctr. 35 Pfd. gegossene, 2 Centner 47 Pfd. gezogene Talglichte, 335 Klaftern kiefernes Brennholz 1½ Centner Baumöl,

den 3. Oktober c. 300 Fäßchen Nußbutten, 20 Pfd. Bindfaden, 40 Pfd. Stärke,

den 4. Oktober c. 100 Pfd. Leim, 1730 Stück birkene Besen, 40 Pfd. Fischthran,

den 5. Oktober c. 5000 Ellen weißwergene 5/4 breite Hemdenleinwand, 2000 Ellen 6/4 breiter roher Drillich, 1850 Ellen 6/4 breiter roher Zwillig 1200 Ellen 5/4 breite rohe Futterleinwand und 89 Ellen blau und weiß gestreifter 6/4 breiter leinener Drillig,

den 6. Oktober c. 400 Pfd. Wildsohlenleder, 350 Pfd. Brandsohlenleder, 130 Pfd. Fahl=

leder, 20 Pfd. Kalbleder, 10 Stück Schafleder, 50 Pfd. Hanf.

Geeignete Unternehmer werden daher aufgefordert, zu diesen Terminen sich allemal des Nachmittags um 2 Uhr im Geschäftszimmer der Zuchthaus-Direktion einzufinden und dort ihre Gebote abzugeben, da Nachgebote auf keinen Fall berücksichtiget werden.

Görlitz, den 7. September 1837.

Königliche Zuchthaus-Direktion.

Heinze.

Bekanntmachung

wegen Licitation einer Steinkohlen-Lieferung.

Es sollen zur Beheizung des neuen Lö'schschen Krankenhauses 300 Tonnen Steinkohlen an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 29. September c.

Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Raths-Sekretair Wagner auf dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt und laden Kautions- und Lieferungsfähige hierdurch ein, sich in diesem Termine Behufs Abgabe der Gebote einzufinden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind beim Rathhaus-Inspektor Klug im Rathhause und bei dem Buchhalter Lehmann im Krankenhospital einzusehen. Breslau am 13. September 1837.

Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Auktion.

Den 17ten Octbr. d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen im Schlosse zu Groß-Breesa, Neumarktschen Kreises,

ein Flügel-Instrument, ein Sopha nebst 6 Polsterstühlen, ein Schrank von Birkenholz u. 6 Citronen- und Aepfelsinenbäume,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Neumarkt, den 7. September 1837.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath Moll.

Auction.

Am 21. d. M. Vorm. v. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15. verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 18. Septbr. 1837.

Mannig, Auct.-Commiss.

Pferde-Auktion.

Donnerstag den 21. September c. Vormittag um 9 Uhr wird die Königliche 6ste Artillerie-Brigade am Exerzirschuppen auf dem hiesigen Bürgerwerder circa 30 ausrangirte Königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 15. September 1837.

v. Schramm,
Oberstlieutenant und Brigadier.

Garten-Verpachtung.

Ich bin Willens, meinen hierselbst auf der Schützenstraße gelegenen Garten, nebst Wohnhaus und Zubehör, auf 6 nach einander folgende Jahre, von Martini d. J. ab, an einen kautionsfähigen Gärtner zu verpachten. In demselben befinden sich circa 200 Stück veredelte tragbare Obstbäume und über 300 Stück große Stachel- und Johanisbeersträucher, auch mehrere Spaliere von Weinstöcken, dazu werden auch noch 6 Stück Frühbeet-Kasten mit guten Fenstern übergeben. Sollte sich ein umsichtiger Mann zur Miethung dieses Etablissements verstehen, so könnte dasselbe zu einem Kaffeehause umgeschaffen werden, wozu übrigens mein Herr Schwiegersohn, der Kaufmann Siepke in Rawicz, gern die Hand bieten wird, so wie auch bei demselben die Pachtbedingungen auf frankirte Briefe zu erfahren sind.

Rawicz, den 1. Septbr. 1837.

Johanna, verw. Seidel.

Altes Eisen wird fortwährend gekauft und bezahlt:

für Schmiede-Eisen 2 Rtlr. bis 3 Rtlr. 10 Sgr. für den Ctr. Für Gußeisen 26 Sgr. bis 1 Rtlr. 5 Sgr. für den Ctr.

M. Rawitsch,

Antonienstraße Nr. 36.

neben dem weißen Storch im Hofe 1 Stiege.

Bekanntmachung wegen der asiatisch. Cholera.

Zur Widerlegung des noch immer auswärts, wie es scheint, absichtlich unterhaltenen falschen Gerüchts über den Eintritt der asiatischen Cholera in Leipzig, finden wir uns bewogen, hier einen Auszug aus unsern amtlichen Beerdigungsbüchern zu veröffentlichen. Danach wurden hier, wo bei einer Bevölkerung von circa 45,000 Seelen seit Jahren regelmäßig im Durchschnitt wöchentlich 25 Todesfälle vorkommen, überhaupt aus Stadt und Vorstädten, sämmtliche Heilanstalten mit eingeschlossen, beerdiget:

vom 29. Juli bis 4 August
17 Personen inkl. 8 Kinder;
vom 5. bis 11. August
23 Personen incl. 10 Kinder;
vom 12. bis 18. August
40 Personen incl. 22 Kinder;
vom 19. bis 25. August
31 Personen incl. 18 Kinder unter drei Jahren;
vom 26. August bis 1. September
27 Personen incl. 20 Kinder;
vom 2. bis 8. Septbr.
18 Personen incl. 12 Kinder.

Leipzig, den 11. Septbr. 1837.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Otto.

Die 5te Assekuranz-Komp. in Hamburg

hat von dem Königl. h. Ministerio des Innern und der Polizei die Erlaubniß zu Versicherungsgeschäften im Preuß. Staat erhalten, und der Unterzeichnete ist als deren Agent bestätigt. (Bresl. Amtsblatt XXXVI. p. 236.) Breslau den 16. Septbr. 1837. J. Müllendorff,

Kaufmann, Taschenstr. Nr. 28.

Aus Wien

erhielt so eben eine reiche Auswahl

der neuesten und elegantesten Damen-Mäntel in Seide und Wolle in ausgezeichnet schönen Mustern, neue glatte und façonirte breite Seidenstoffe in allen Farben, so wie

Umschlage-Tücher und Long Shawls in den neuesten Mustern,

und empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme:

Salomon Prager, jun.

Naschmarkt Nr. 49.

Gummi-Schuhe

sind in allen Größen und großer Auswahl so eben wieder angekommen bei

L. Meyer & Komp.

Galanterie- und Meubles-Handlung,
Ring Nr. 18, 1ste Etage.

1823er Tockayer Ausbruch.

Da nur noch ein Rest dieses Weines vorhanden, so verkauft solchen, um damit zu räumen, sehr billig:

Rob. Mellen,
Nikolai-Str. Nr. 13, zur gelben Marie.

Rindviehnutzungs-Verpachtung.

Die Rindviehnutzung einiger Vorwerke des Königlichen Domainen-Amtes Rothschloß soll von Michaelis oder Weihnachten c. ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige können die Bedingungen der Verpachtung bei dem Wirthschaftsamte zu Rothschloß ($1\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen) jederzeit einsehen und ihre Gebote daselbst abgeben.

Großes Trompeten-Concert.

Vom Musikchor des Hochl. ersten Cürassier-Regiments findet heute

Dienstag den 19. September c.

in dem Garten des Herrn Liebich, vor dem Schweidnitzer Thore statt.

*** Thee-Canaster ***

pro Pfd. 6 Sgr.

ein Fabrikat, welches trotz seines billigen Preises, den an einen guten Tabak zu machenden Anforderungen „leicht, angenehm, wohlriechend" auf das überzeugendste entspricht. Dieser sehöne Tabak wird empfohlen durch die

Tabak-Niederlage des

J. v. Schwellengrebel,

Kupferschmiede-Strasse Nro. 8 im Zobtenberge.

Zum Ausschieben, Mittwoch den 20sten d. M., ladet ergebenst ein: verw. Böttinger, in Pöpelwitz.

Offene Milchpacht.

Beim Dom. Treschen, 1 Meile von Breslau, steht die Milchpacht zu Michaelis c. offen, und ist das Nähere im Wirthschafts-Amt daselbst zu erfahren.

Wer eine milchende Eselin nebst Fohlen zu verkaufen oder zu vermiethen hat, wolle bald gefälligst die näheren Bedingungen bei dem Herrn Kanzlei-Diener Scheer, Albrechtsstraße Nr. 20 zu Breslau abgeben.

Ein freundlich meublirtes Zimmer, vorn heraus, ist sofort Neumarkt Nr. 38, 2 Stiegen, zu beziehen.

Ein gutes Klavier ist zu verkaufen Nr. 45, Nikolai-Straße zwei Stiegen hoch.

Klosterstraße Nr. 16, ist eine freundliche Stube an einen soliden Herrn bald zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Ein großer Garten mit Wein, Obst und Spargel ist auf mehre Jahre für einen cautionsfähigen Miether sofort billig zu vermiethen; das Nähere bei dem Gärtner Herrn Göldner, Gartenstraße Nr. 30 zu erfragen.

Wer in der Mitte der Stadt zum 1. Oktober ein Quartier von 2 Stuben, oder Stube nebst Kabinet, wobei ein heizbares Gelaß für den Bedienten, und Stallung für ein Pferd zu vermiethen hat, kann sich unter der Adresse O. v. W. in der Expedition dieses Blattes melden.

Schweidnitzer-Straße Nr. 51 (Stadt Berlin genannt) sind im ersten Stock gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen oder Monate stets zu vermiethen. R. Schultze, vormals Ring Nr. 11.

Taschen-Straße Nr. 14 ist eine freundliche Stube für einen stillen Miether, mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist auf dem Ringe ein kleines freundliches Zimmer ohne Meubles. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Angekommene Fremde.

Den 17. September. Gold. Gans: Hr. Bau-Insp. Bethier a. Lenczyc. Hr. Part. Whitehouse a. London. Frau Gutsb. v. Bronikowska a. Sielce. Hr. Kaufm. Koch a. Stettin. — Drei Berge: HH. Kaufl. Stötzer aus Benshausen, Uhle aus Stettin u. Heinersdorff aus Berlin. — Gold. Baum: Hr. Wirthsch.-Insp. Bobertag a. Würben. Frl. v. Köckritz und Hr. Gutsb. Baron v. Knobelsdorff a. Tschanschwitz. Hr. Kfm. Stemler a. Magdeburg. Hr. Gutsb. von Rhediger aus Striese. — Deutsche Haus: Hr. Oberamtm. Burow und Herr Lieut. Braun a. Dobergast. Hr. Kfm. Löwer a. Magdeburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Landes-Aeltester Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. Hr. Gutsb. v. Förster a. Nieder-Kachel. Hr. Optikus Sachs a. Burghaslach. Hr. Kfm. Haber a. Neisse. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Pilaski a. Groß-Tschuder. Hr. Hptm. Scholtz a. Ratibor. Hr. Rittmstr. v. Enteres-Fürsteneck a Schlawentschütz. Hr. Kfm. Bischof aus Frankfurt a/M. — Rautenkranz: Fr. Gutsb. v. Gnaczynska aus Warschau. Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Pohl a. Kalkau. Große Christoph: Hr. Schausp. Karrer, genannt Leo, aus Pesth. Hr. Apoth. Preuß a. Deutsch-Neukirch. Weiße Storch: Hr. Kfm. Schnitzer a. Oppeln.

Privat-Logis: Tauenzinstraße 4. Hr. Pastor von Cölln a. Detmold. Breitestr. 41. Hr. Lieut. Ludwig a. Queitsch.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.